

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat März Mark 1800.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebe 1800.— zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 70 Mk. zuzügl. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenbühl, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum Mk. 120.—, auswärts Mk. 130.—, Reklamazeile 300 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 25 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 75

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 31. März 1923

Februar 179

58. Jahrgang

### Wach auf, wach auf, du träumende Welt.

Wach auf, wach auf, du träumende Welt!  
Was hältst du dich lange verborgen!  
Schon hat sich im Osten der Himmel erhellt,  
Du bringst den größten der Morgen.

Im Dunkel  
Entweicht mit Macht  
Dem Glanzfunkel  
Der Osterbracht.

Stolz steigt die Sonne empor aus dem Ost,  
Um leuchtend zu künden dem Erdenball:  
Ostern ist da!

Wach auf, wach auf, du träumende Welt!  
Es schwingen im Flug sich die Glocken,  
Um weit hin zu schallen durch Wald und Feld  
In stimmungsvoll-behrem Frohlocken.

In Wäldchen und Bäumen  
Die Blüten entlang  
Erweckt aus dem Träumen  
Hellschimmernder Sang;

Erwacht sind wieder die Lieder der Luft,  
Voll Hoffnung erhebt sich die bangende Brust:  
Ostern ist da!

Wach auf, wach auf, du träumende Welt!  
Die Fahne des Sieges zu hissen!  
Voll göttlicher Kraft hat der Retter und Held  
Das Szepter dem Tode entzissen.

Viel himmlische Güter  
Erfüllen das Land,  
Nun auf, ihr Gemüther,  
Die Sorgen gehannt!

Und kimmert mit ein am festlichen Tag  
Unter Glockengeläut' und Verheißungslaut:  
Ostern ist da!

Fetterbach.

Volkssdichter Karl Wieland.

### Osterlicht.

Bunderbares Weben, wenn in österlicher Zeit junges  
mildes Frühlingslicht über unsern Dächern flimmert,  
durch unsere Fenster lacht und den Wiesenhang und  
Riesebäume umschmeichelt, bis die Beilchen und Primeln  
spritzen und das junge, frische Grün aus allen Zweigen  
bricht. Da wachet auch im Menschenherzen ein neues  
Hoffen auf, neuer Mut, neues Hoffen, ja —

„nun, armes Herz, vergiß die Qual!  
Nun muß sich alles, alles wenden.“

Alles? Was nützt das Erwachen der Natur im Früh-  
lingslicht die gramgebeugten Ältern, die dort — wie oft!  
— an dem frischen Grabbügel stehen, unter dem ihr  
einziges, liebes Kind gebettet ist, und dem Krebskranken,  
der einem unentrinnbaren Tod entgegensteht und es  
mit seinen bei Tag und Nacht ankündenden Schmerzen jetzt  
sicher nicht leichter hat als in der winterlichen Enge  
und Düsterei, oder gar unser Volk und Vaterland, das  
Feinde von außen und innen bis aufs Blut auslaugen?

Aber es gibt noch ein anderes Osterlicht als des jun-  
gen Lenzes Glanz und eine gewaltigere Osterbotschaft  
als den Sieg der Sonne über Eiskälte und Winter-  
nacht. Der in Ehrfurcht gebietender Leidensgröße ohne-  
gleichem am Kreuz gestorben, den sahen seine Jünger am  
dritten Tag in neuer Lebensgestalt, auf seinem Angesicht  
ein Licht, das keine irdischen Schatten mehr verdrängte.  
Er starb für uns und ist nicht tot. Gottes Rat zum Heil  
der Menschheit hat er vollendet, darum lebt und regiert er  
in Ewigkeit. An ihn, den Sieger über den Tod und  
alle Erdenqual glauben und so in aller Not und noch  
in Todespein sich trösten: „Ich weiß, daß mein Erlöser  
lebt“, das ist das wahre sieghafte Osterlicht.

„Er selber ist die Sonne  
der durch seiner Gnaden Glanz  
erleuchtet unsere Herzen gang.“

### Kurze Tagesübersicht.

Die auf die Zolltarifschonweisungen des Reiches  
Reichs eingegangenen Zeichnungen werden als be-  
friedigend bezeichnet. Die Reichsbank und Reichsre-  
gierung werden weiterhin in die Lage versetzt, die  
Stützungsaktion fortzusetzen.

England bleibt fernerhin in der Ruhrfrage un-  
wägiger Zuschauer und hält sich für eine Vermittlung  
bereit. Das ist das Ergebnis der Aussprache im eng-  
lischen Unterhaus.

Die Erklärungen des Reichsaussenministers v. No-  
tenberg im Auswärtigen Ansehen über Verhandlungen  
auf der Grundlage des amerikanischen Vorschlags wer-  
den von französischer Seite abgelehnt, von englischer  
als kein Fortschritt in der Vermittlungsfrage erklärt.

Die Gerüchte über einen Rücktritt des engli-  
schen Außenministers Bonar Law behaupten sich har-  
tig.

### Politiker und Geschäftsleute

#### Das Weltparlament der Handelskammern

Im Pariser Außenamt bemüht man sich krampfhaft,  
den Vertrauten von der Presse „klar“ zu machen, daß bei  
den kommenden, heimlich so heiß herbeigesehnten Aus-  
einandersetzung mit Deutschland, die fremden Kaufleute sich  
diesmal nicht wieder einmischen dürfen. Da der größte  
Teil der Presse Frankreichs nach Poincarés Willen über  
eine in den Besten geschlagen ist, findet sich überall dieselbe zarte  
Andeutung: Besuch von ausländischen Herren aus der  
Wirtschaftsbranche verbieten. Die Politiker wollen unter sich  
bleiben! Was will man damit sagen? Nichts anderes als:  
Die internationale Finanzwelt möge während der nächsten Ent-  
schädigungsfrage zuhause bleiben. Mit Schrecken denken  
die Drahtzieher der herrschenden französischen Politik an  
den Bericht, den im vorigen Sommer der Anleihausschuß  
der internationalen Bankiers, die sogenannte Morgan-  
konferenz der Entschädigungskommission erstattete. Mit ver-  
blüffender Klarheit und Beweisstärke wurde in jenem Bericht  
dargelegt, daß Frankreichs Sanktionspolitik und Frankreichs  
Widerstand gegen die Sicherstellung der künftigen Privat-  
gläubiger Deutschlands vor politischen und wirtschaftlichen Er-  
schütterungen der Lage dieses Landes das einzige Hindernis  
ist, das dem Zustandekommen einer Anleihe und damit der  
Lösung der Entschädigungsfrage entgegensteht. Die inter-  
nationalen Finanzleute erklärten damals sich bereit, sofort  
wieder zusammenzukommen, wenn man sie rufe. Aber gerade  
davor zittert Frankreich, das mit Tanks und Bajonetten im  
Ruhrgebiet steht. Man will von einer finanztechnischen Lö-  
sung nichts hören, und sogar die Entschädigungskommission  
soll nach den neuesten halbamtlichen Auslassungen, die von  
Poincaré stammen, bei den künftigen Verhandlungen aus-  
geschaltet werden. Aber merkwürdig, an demselben Tage, da  
man in Paris vorsorglich und überflüssig diese neueste Rich-  
tung einschlug, tagte in Rom der internationale  
Handelskammernkongreß, der noch einem begeistert  
ausgenommenen Vortrag Kents, des zweiten Vorsitzenden der  
New Yorker Bankiersvereinigung, einstimmig eine Entschädigung  
annahme, in der eine allgemeine Wirtschaftskon-  
ferenz aller beteiligten Nationen als grundlegend wichtig  
und unvermeidlich gefordert wird. Der Handelskammertag  
hält es zwar noch für verfrüht, im gegenwärtigen Augenblick  
Vorschläge zur Rettung der Lage zwischen Deutschland und  
den Verbündeten zu machen. Er glaubt jedoch, daß die Re-  
gierungen im günstigen Augenblick auf die Erfahrungen der  
Geschäftsleute zurückkommen müssen, und erklärt seine Bereit-  
schaft, in diesem Falle dem Ruf zu folgen. Im einzelnen führte  
der Amerikaner Kent aus, die Vereinigten Staaten seien an  
den europäischen Dingen nur deshalb bis jetzt teilnahmslos  
vorbegegangen, weil sie überzeugt seien, daß Europas  
schlechte Politik die Neuaufrichtung der Beziehungen  
verhindere. Aber die amerikanischen Finanzleute wollen nur  
etwas für Europa tun, wenn eine bessere Politik gemacht  
werde. Jeder Amerikaner werde für die Streichung eines  
Teils der Verbandschulden stimmen, wenn dadurch ein  
größerer nationaler Reingewinn und der Wirtschaftsfriede  
gewährleistet wird. Amerika wolle Europa helfen, wenn die  
besserungsfähigen Dinge in Europa auch wirklich verbessert  
werden. „Eine Anleihe für Deutschland, die groß genug  
wäre, seine Wirtschaftslage zu festigen und sogar Voraus-  
zahlungen auf das Wiederherstellungskonto zu leisten, wäre  
eine gesunde Sache und könnte, falls sie auf Aufforderung  
und zugunsten der europäischen Verbandsmitglieder ausgegeben  
wird, zweifellos in Amerika untergebracht werden. Die mora-  
lischen Verpflichtungen, die Deutschland mit einer solchen An-  
leihe übernehmen würde, wären eine bessere Bürgschaft, als

die Verträge.“ Kent schloß mit dem stolzen Hinweis: Nicht die  
Politiker, sondern nur die Geschäftsleute seien zu einem  
solchen Rettungswort imstande. Bedenken Sie, daß diese  
Vorschläge von den Vertretern der mächtigsten amerikanischen  
Geschäftsorganisationen ausgehen, von 22 000 Mitgliedern  
Bankiers- und Bankenorganisationen. — Soweit der  
Amerikaner vor dem Weltparlament der Kaufleute in Rom.  
Was sagt man in Paris zu diesem kühnen und ehrlichen  
Angebot? Macht man es dort gestützt auf den rasselnden  
Säbel, der größten Geld- und Wirtschaftsmacht die Freund-  
schaft zu kündigen?

### Stinnes' Romfahrt

Der Reichstagsabgeordnete und Großindustrielle Hugo  
Stinnes, den man den Nebentanzler oder gar den heim-  
lichen Kaiser des heutigen Deutschlands genannt hat, ist wieder  
auf heimatischem Boden angelangt und dürfte wohl selbst am  
meisten erstaunt darüber sein, welche starken Wellenschlag seine  
Romreise in der politischen Welt hervorgerufen hat. Diese  
Reise diente allerdings nicht rein privaten Geschäften, son-  
dern war, wenn auch nicht amtlich, von Absichten der Po-  
litik geleitet. Herr Stinnes sprach am Montag vor dem  
Kongreß der Handelskammern, einem Weltparlament der  
Kaufleute, das als eine Art zweiter Auflage der vorjährigen  
Morgankonferenz die Ansicht der internationalen Finanzwelt  
über die Ruhr- und Entschädigungsfrage in einer für Frank-  
reich wenig schmeichelhaften Entschädigung kundgab. Stinnes  
tat bei diesen Verhandlungen, was er als Deutscher tun  
konnte, er berichtete über den Standpunkt der Deutschen  
Reichsregierung zu der Entschädigungs- und Wiederaufbau-  
frage. Stinnes hatte auch noch lange, vertrauliche Unter-  
redungen mit dem amerikanischen Vertreter Kent, der den  
Entschädigungsplan der amerikanischen Kaufmannschaft dem  
Kongreß vorgelegt hatte, sowie mit dem „Richter“ Gary,  
der als Präsident des nordamerikanischen Stahltrustes der  
wirkliche König der amerikanischen Schwerindustrie ist.  
C. A. Gary aber, der noch 1920 durchaus für Frankreich war  
und auf den Schlachtfeldern „preden“ gegen Deutschland  
hielt, hat sich jetzt voll und ganz dem amerikanischen Geschäfts-  
standpunkt angelehnt, und die Entschädigung Kent nach-  
drücklich unterstützt.

Dieser Umkehrung hat natürlich seine Folgen. Die Ven-  
dendorer Blätter bringen bereits spaltenweise Betrachtungen  
über die Zusammenkunft Gary-Stinnes; man munkelt, daß  
die Amerikaner ein Drittel der „Interessen“ in der Ruhr-  
industrie erhalten werden, und an britischer Amtsstelle sollen  
dagegen angeblich keine Einwendungen erhoben sein, wenn  
das englische Geschäft dabei ebenfalls nicht zu kurz kommt.  
Man fürchtet nur, daß die eigentlichen „Eroberer“ des Ruhr-  
gebiets, Frankreich und Belgien, sich eine derartige Ein-  
mischung nicht gefallen lassen. Wenn der Kampf an der Ruhr,  
vom deutschen Standpunkt aus gesehen, nicht ein so tief er-  
schütterndes Trauerspiel wäre, könnte man über diesen An-  
drang fremder Verdienner und Gewinner herzlich lächeln. —

### Das einsame Deutschland

Es ist nicht schön, wenn über einen Menschen das Gefühl  
der Vereinsamung kommt. Aber wie er mit der Einsamkeit sich  
abfindet, das ist die Probe seines Charakters. Die feilsch-Schwa-  
chen brechen zusammen, während die anderen die Zähne zu-  
sammenbeißen, immer wieder die Nerven zusammenraffen  
und schauen und streben, ob sie nicht aus sich selbst ein immer  
noch Möglicheres zustandebringen können. — Deutschland,  
das einst so mächtige Deutschland, steht arm, wehrlos, ver-  
einsamt da. Kein Völkerrecht, kein Völkerbund, kein Welt-  
gewissen ist so stark, daß es uns eine wirkliche praktische Hilfe  
bedeuten könnte.

Einsames Deutschland! Und so seltsam es klingen mag, es  
ist gut, daß diese Einsamkeit zunächst einmal als solche klipp  
und klar festgestellt wird. Jetzt gilt es für ein ganzes Volk,  
die deutsche Charakterprobe inmitten und trotz  
aller Einsamkeit zu leisten, gilt es zu zeigen, daß der bittere  
Ton „Ich bin allein“ kein bloßer Schrei des Verzweifelns ist,  
sondern vielmehr ein Klang kräftiger Selbstbestimmung,  
eine bewußte Willensäußerung auf der Linie eigenen Könnens  
und Schaffens. Nicht als ob es wohlgefallen wäre, die  
eigenen Kräfte blindlings zu überschätzen. Nein, gerade auch  
hier soll ein schlichter Wirklichkeitsgeist sprechen.

Es gibt auch geistige, feilsche Wirklichkeiten, es gibt eine  
deutsche Wesens- und Volkstumswirklichkeit, die nur der  
leugnen kann, der von ihr im eigenen Innern nicht den ge-  
tingsten Lebenshauch verspürt. Dieses Wirkliche und Wesent-  
liche bekundet sich — dafür legt der Gang der deutschen Ge-  
schichte deutlich berechnetes Zeugnis ab — gerade und vor allem  
in den Tagen einsamer Not. In harter Schule dort im Westen  
wuchs und erstarrte der nationale Einheitsgedanke. Es ist  
etwas Schönes und Gutes, daß im hartbedrängten Ruhr-  
gebiet der Partei- und Klassenhaß schwinden mußte vor dem

traffen und gleichsam selbstverständlichen Willen zur einheitlichen Abwehr und zum stolzen, deutschen Aufrechtbleiben. Wie prachtvoll ist die Auserkennung eines alten Arbeiters: „Hier Jahre habe ich mich geschämt, daß ich ein Deutscher bin; jetzt bin ich zum ersten Male wieder stolz auf mein Volk!“ Das einsame Deutschland fand sich dort, wo es am bösesten und unmittelbarsten dem Erbfeind belästigt wurde, in seinem eigensten Kraftgefühl wieder.

In Deutschlands bornenvoller Einsamkeit wächst der stillliche Wille. Eine einzige mutige Willenstat in der Kraft dieses Stillsichens wiegt hundertmal schwerer, als die müde Weisheit der neubuddhistischen Propheten in moderner Aufmachung. Unendlich mehr ist's, als das ästhetische Gezwitscher derer, die immer die „Kunst“ zum Lebens-Selbstzweck aufblasen möchten und darüber die Kunst des freien stilsichens Handelns verkennen und versäumen. Wer mitten im öden Gehudel geldgieriger Selbstsucht diese alterprobierte deutsche, das heißt, in und mit der deutschen Volksseele ganz besonders verwandte Erkenntnis eindringlich empfindet, — belächelt und gelächelt oft genug als ein nachträglich der Eckensteher der Kultur, der mag sich hin und her wie ein recht Einsamer vornehmen, der vergeblich nach mitverstehenden und mitführenden Gegenwartsmenschen Ausschau hält. Aber ganz so allein sind sie doch nicht, diese echten Volksfreunde und Führergeister. Und nicht zuletzt kommt ihnen aus Jugendkreisen ein dankbarer Widerhall und eine frohe Gefolgshaft.

In einsamen Stunden tauchen Erinnerungen auf, und sie sollen uns wahrlich nicht Sternen gleichen, die doch nur eine dunkle deutsche Nacht uns zeigen. Nein, das freundliche und sinnvolle Bedenken des Vergangenen mache uns nicht pflichtvergessen im Blick auf die Not- und Lebensaufgabe der Gegenwart! Wir ehren unsere große deutsche Geschichte an, besien dadurch, daß wir gewisse bleibende Edelkräfte erkennen und betätigen. Das einsame Deutschland ist noch lange kein verlorenes Deutschland. Im Gegenteil, für den tiefer Schauenden leuchten schon die ersten Morgenrothstreifen einer besseren Zukunft.

## Die Ruhrjagd nach dem Geld

Sanktion Nr. 1

Essen, 29. März. Der kommandierende General hat als erste Sanktion für die „politischen Anschläge“ bestimmt, daß zwischen 8 Uhr abends und 5 Uhr morgens kein Verkehr von Kraftwagen und Motorrädern zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet mehr stattfinden darf.

Die Jechenverwaltungen des Ruhrgebiets haben die erneute Aufforderung erhalten, die Kohlensteuer bis 31. März an die Besatzungsbehörden zu zahlen, widrigenfalls mit Strafen vorgegangen werde. — Geheimrat Korte ist verhaftet worden; weitere Verhaftungen von Großindustriellen sollen wegen Verweigerung der Kohlensteuerablieferung bevorstehen.

Die von den Franzosen und Belgiern besetzten Kohlengruben sind von allen Arbeitern und Angestellten verlassen; die Arbeit wird erst wieder aufgenommen, wenn die Feinde abgezogen sind. Es werden nur Notarbeiten verrichtet.

Dortmund, 29. März. Zu dem französischen Ueberfall auf Dortmund ist nachzutragen, daß die Feinde bei der Besetzung der Finanzämter Dortmund-Stadt und Dortmund-Land auch die Einkommensteuerverpflichtungen „beschlagnahmten“. Die Verhaftungen richten sich seit dem Vorgehen des preussischen Ministers Severing gegen die nationalistischen Kreise auch im besetzten Gebiet mehr und mehr gegen rechtsgerichtete Personen.

Ludwigshafen, 29. März. Die Franzosen beschlagnahmten in der Schnellpressenfabrik Albert u. Co. in Frankenthal eine Anzahl Motoren. Als sie die Maschinen aber abholen wollten, verließen sämtliche Angestellten und Arbeiter den Betrieb.

### Der Vorwand genommen

Duisburg, 29. März. Der Rhein-Herne-Kanal ist wieder fahrbar, nachdem der gekantete Kahn, der die Fahrtrinne versperrte, von einer holländischen Firma wieder gehoben worden ist. Damit fällt der Grund für die Besetzung von Teifen Mannheims, Karlsruhes und Darmstadts fort, aber die Franzosen werden natürlich nicht an Räumung denken.

### Zum Fall Smeets

Aän, 29. März. Wie gemeldet wird, hat die Untersuchung gegen Deuyman, der den Schuß auf Smeets abgegeben hat, und seinen gleichfalls verhafteten Freund Babrius ergeben, daß beide dem „Rheinischen Volksbund“ angehören, der gleiche hochverräterische Ziele verfolgt wie die Anführerschaft des Smeets. — Es scheint also Reid um die

## Blaubart.

14) Roman von Marianne Mewis.

Ihnen allen, auch dem Rat und der an ähnliche Auftritte gewöhnten Thea, rannen die Tränen übers Gesicht. Nur Philipp gelang es, seine Gefühle wenigstens vor anderer Augen zu meistern, er lief das Asipainen zu bestellen. Die Zurückbleibenden suchten sich Hüte und Staubmäntel zusammen und warteten dann trotz des drohenden Regens unten im Hofe auf den Wagen. Es sollte nicht erst auf die Terrasse rollen.

### Sechstes Kapitel.

Wieder an einem Sonntag, einige Tage nach der Befragung in Rodewald, saß die Kemmermannsche Familie frühstügend unter einem der großen Bäume, die einzeln und in weiten Zwischenräumen auf den herrlichen Rasenplätzen um das Haus herum standen.

In Kemmern herrschte unbehindert Licht und Luft. Das neue villenartige „Schloß“ mit Glasvorhallen und Säulern war in fliegenden und geruchstärker Entfernung vom Wirtschaftshofe mitten in den sonnigen „englischen“ Park hineingebaut worden.

Nach dem Gewitter hatte sich erst später Regen und nachher trübes Wetter eingestellt. Nun strahlte wieder, bei erquicklich abgekühlter Luft, heller Sonnenschein. Die wundervollen Rosen, denen der Rat seine besondere Zuneigung schenkte, blühten und dufteten. Laub und Gras glitzerten frisch gewaschen. Die Blumenbeete leuchteten in allen Farben. Und es war, wie Thea, die an Berlin Gewöhnte, vor Wonne seufzend gestand, „recht eigentlich eine Stunde zum Nichtstun und sich aalen!“

Frau Kemmermann kehrte mit ihren Gedanken immer noch zu dem Ereignisse beim Nachbar zurück.

französische Futtertruppe der Beweggrund zu dem Anschlag gewesen zu sein.

### Für die besetzten Gebiete

Berlin, 29. März. In der letzten Woche wurden von den Expenden der Landwirtschaft 460 Eisenbahnwagen ins Ruhrgebiet abgeführt. Nach dem Bericht der Verteilungsstelle in Minden sind dort bis jetzt 2160 Eisenbahnwagenladungen eingetroffen und verteilt worden. Die Unterbringung der Ruhrkinder macht erfreuliche Fortschritte.

### Guter Jang

Bielefeld, 29. März. Bei einem Händler, der im Besitz eines französischen Ausweises war, wurden Eier, Butter und andere Lebensmittel im Wert von 15 bis 20 Millionen Mark, die ins besetzte Gebiet an die Franzosen verschoben werden sollten, samt einem Lastkraftwagen von der deutschen Polizei beschlagnahmt.

## Neue Nachrichten

### Besserung im Befinden des Reichskanzlers

Berlin, 29. März. Im Befinden des erkrankten Reichskanzlers ist eine Besserung eingetreten.

### Rücktritt der ostenburgischen Regierung

Odenburg, 29. März. Die Regierung hatte dem Landtag auf Veranlassung des Reichskanzlers eine Vorlage zugehen lassen, die anfangs Juni fälligen Landtagswahlen mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage um 1½ Jahre zu verschieben. Da dies aber eine Verfassungsänderung bedeutet, war eine Zweidrittelmehrheit im Landtag nötig. Für die Vorlage wurden jedoch nur 28 Stimmen abgegeben; sie war also abgelehnt. Darauf ist das Koalitionskabinett Lonzen zurückgetreten. Voraussichtlich wird ein Beamtenministerium die Geschäfte bis zu den Neuwahlen im Juni führen.

### Raub der deutschen Jakobikirche in Riga

Riga, 29. März. Der lettische Landtag hat das Gesetz angenommen, durch das die Jakobikirche in Riga der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde genommen und dem römisch-katholischen Erzbischof als Kathedrale zugewiesen wird. Die evangelischen Gemeinden haben eine Volksabstimmung in die Wege geleitet. — In Lettland gibt es zurzeit 96 deutsche Schulen, davon in Riga 41, im übrigen Lettland 55. Die Schülerzahl beträgt 12156, davon in Riga 7672, im übrigen Lande 4484.

## Die sechste Ruhrverhandlung im engl. Unterhaus

### England wartet ab

London, 29. März. Gestern fand im Unterhaus die neue Aussprache über die Ruhrangelegenheit statt. Gigg, der frühere Privatsekretär Lord Georges, erklärte, wenn die Absicht Frankreichs wirklich auf die Sicherung der Entschädigungsleistungen gerichtet wäre, so hätte es zu den Vorschlägen der jetzigen und der vorigen britischen Regierung eine andere Haltung einnehmen müssen. Es sei aber Grund zu der Annahme vorhanden, daß weder die vorgeschlagene „Sicherheit“, noch die Entschädigung die Hauptfrage in Frankreichs Plänen bilden, jedenfalls werde der „Sicherheit“ ein ganz neuer Sinn gegeben. Wenn England diese Politik unterstütze, so müßte es die Verpflichtung übernehmen, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen und dessen Selbständigkeit für alle Zeiten zu beschneiden. Das müßte in den kommenden Jahren zu einer Explosion führen. Eine solche Politik stehe mit den britischen Kriegszielen (von 1914) und dem Vertrag von Versailles im Widerspruch. Asquith fragte, ob die Rede des deutschen Außenministers Rosenbergs der britischen Regierung bekannt seien. Wenn dies der Fall sei, sei es angeht die Vorschläge Deutschlands schwer zu verstehen, warum die Dinge ihren gegenwärtigen Lauf nehmen und Frankreich die Besetzung aufrechterhalte und noch immer erweitere.

Unterstaatssekretär Mac Neill (stürmischer Franzosenpartei, D. Schr.) erklärte, der Vorschlag Rosenbergs im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags sei tatsächlich derselbe, den der amerikanische Staatssekretär Hughes gemacht habe, nämlich die Entschädigungsfrage einem internationalen Ausschuss von wirtschaftlichen Sachverständigen vorzulegen. Rosenbergs habe aber eine wichtige Einschränkung gemacht, nämlich daß die Franzosen vorher das Ruhrgebiet räumen sollen, worauf Frankreich niemals eingehen werde. Daher sei in der Rede Rosenbergs kein Fortschritt zu erblicken. Die britische

Regierung habe Deutschland wissen lassen, daß sie den deutschen Vorschlag nicht für nützlich halte, wenn er nicht erheblich erweitert werde.

Der Arbeiterführer Macdonald sagte, die britische Regierung dürfe nicht gestatten, daß der Kampf so lange weitergeführt werde, bis eine der beiden Parteien unterlegen sei. Die Regierung sollte Frankreich in bestimmter Weise fragen, was seine Politik sei und was es mit der Besetzung zu erlangen beabsichtige. — Schatzkanzler Baldwin sagte in der namens der Regierung abgegebenen Erklärung, die Wurzel des Übels liege darin, daß zwischen England und den Verbündeten in den letzten zwei Monaten eine tiefe Meinungsverschiedenheit über die eingeschlagene Politik bestanden habe. Er fuhr fort, die Befürchtung Macdonalds, daß eine der beiden Parteien im Ruhrkampf niedergelagert werde, würde ein Ergebnis sein, das für Europa und die Welt verhängnisvoll wäre. Eine Einmischung in den Streit könnte zu einer Katastrophe führen; nur dadurch, daß man mit beiden Parteien sich in enger freundschaftlicher unmittelbarer Fühlung halte, habe ein Außenstehender Pflicht, Später zu helfen, dem Streit ein Ende zu bereiten und eine Regelung herbeizuführen. Wenn er sich dagegen einmische, bevor die geeignete Stimmung vorhanden sei, so werde er vielleicht den Kampf verlängern. Er (Baldwin) glaube, der Augenblick werde kommen, wo die britischen Dienste für die Verbündeten (Frankreich und Belgien) sowohl wie für Deutschland von unschätzbarem Wert sein könnten. Wenn die Verbündeten den Eindruck gewannen, England tue etwas ihnen Feindliches, so würde der ganze Einfluß Englands, der in einiger Zeit sehr groß sein wird, eingeschränkt werden. Wenn der Augenblick kommt, wo durch irgend eine Art von Vorschlag, Eingreifen oder etwas anderes die Regierung einen Schritt vorwärts machen kann, wird sie es tun und sich bemühen, den Frieden, auf den die Deutsche seit so langer Zeit wartet, näher zu bringen und in der Frage der Schulden und Entschädigung eine Regelung herbeizuführen, ohne die es keine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen geben kann. Die Regierung konnte keinen anderen Weg gehen. Sie hat das Vertrauen und die Freundschaft der Verbündeten aufrechterhalten und Deutschland wird wohl England als ehrlichen Makler annehmen, wenn die Zeit kommt. Im Augenblick kann nichts die Regierung veranlassen, von diesem Weg abzuweichen.

## Der Dank des Reichskanzlers

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Im Anschluß an seinen Besuch in Württemberg hat der Reichskanzler Cuno ein Dankschreiben an den Württemberg. Staatspräsidenten Dr. Hieber gerichtet, in dem er sagt: „Mein kurzer Aufenthalt in Stuttgart war so von Bemühen enger Zusammengehörigkeit und tiefer Gemeinschaft mit allen Sorgen und Schicksalen des Reichs erfüllt, daß er mir und meinen Kollegen von der Reichsregierung als ein Tag der Erhebung und der Stärkung stets im Gedächtnis bleiben wird. Das freundliche Vertrauen, das mir so eindrucksvoll in unseren Besprechungen, wie aus der Presse, aus persönlichen Rücksprachen und aus freundlichen Kundgebungen der öffentlichen Stimmung entgegentrat, ist für mich bei all der schwer verpflichtenden Wirkung, die darin liegt, doch vor allem eine lebendige Herzensstärkung, die ich auf unserem weiteren schweren Wege gerne entgegennehme. Wieder bin ich in dem Glauben neu gestärkt worden, daß bei einem achtn und tiefen Empfinden unserer Gemeinschaft es nicht schwer sein kann, zwischen dem Reich und den Ländern einen vollen Ausgleich der Lebensrechte des großen Ganzen wie seiner lebenskräftigen Teile herzustellen.“

## Württemberg

Stuttgart, 29. März. Ruhrspende. Von sieben Stuttgarter Banken und deren Angestellten sind bis Ende Februar rund 27 Millionen Mark für das Vorkostenopfer gespendet worden.

Todesfall. Pfarrer a. D. Immanuel Böcker, als markante, patriarchalische Persönlichkeit weit über das Schwabenland hinaus bekannt und geachtet, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Erfeld. Ein 60 Jahre alter Mann in Gabelberg, der aus Versehen abends den Gashahnen unvollständig verschlossen hatte, wurde erstikt im Bett gefunden.

Leichensund. Am Wasserrechen des Elektrizitätswerks Untertürkheim fand man die Leiche einer Frau aus Obertürkheim, die am 4. März den Tod im Nestar gesucht hatte.

Betrüger. Die Kriminalpolizei hat den mehrmals vor-

„Na, na! Das Experiment versuchen Sie schon drei Sommer!“

Es war' auch was und verlohnte der Mühe! „Da France' ist widerspenstig. Aber ich hoff, ich bin ihr über und zwing ihr den Oekonomierat Kemmermann' ab!“

Der Zukunftspate dieses Rosenwunders konnte vor Lachen nur winkeln: „Eh, gut!“ — und Lindner zog mit dem Kataloge ab.

Thea sah von ihrem Briefe auf. „Mein Freund Ebert schreibt mir. Er wandert auf einer Studienreise auch durch eure Gegend. Darf ich ihn auffordern, hierherzukommen?“

„Tu das. Tu es ja! Was dir Freude bereitet, ist uns ebenfalls ein Vergnügen!“ beiferte Line sich zu. „Wir werden gewiß eine interessante Persönlichkeit beherbergen dürfen.“

Ihr Mann beschrieb mit dem Arme einen Halbkreis nach dem Haupte hin: „Raum für alle hat die Erde! Les amis de nos amis — Wird mir einen Riesenspaß bereiten, deinen Geschmack kennen zu lernen.“

„Meinen Geschmack kennt ihr bereits!“ Thea verbeugte sich schelmisch nach allen Seiten hin. „Ich danke euch. Will gleich schreiben.“ Sie erhob sich und ging ins Haus.

Der Rat nahm den goldenen Klemmer von der Nase und klopfte damit auf seine Zeitung.

Die Gattin kam einer Bemerkung zuvor, indem sie zu den Kindern sagte: „Macht euch für die Kirche fertig!“

„Darf ich zu Hause bleiben?“ fragten Philipp und Flora wie aus einem Munde.

„Nein!“ entschied Kemmermann. „Es liegt kein Grund vor. Wir haben ein Beispiel zu geben.“

„Thea wird auch nicht —“ fima Rosa an.

„Thea ist Gast und mag tun, was sie will.“ Die drei zogen ab.

bestraften arbeitsscheuen 25jährigen Kaufmann Johannes Hutt in Stuttgart festgenommen, der für angeblich gewinnbringende Unternehmungen bedeutende Darlehen und Kleider sich zu erschwindeln wußte. Das Geld hat er bis zum letzten Pfennig durchgebracht. Auch anderer Straftaten hat er sich schuldig gemacht.

**Stuttgart, 29. März.** Ueberfahren. Bei dem Versuch, ein Kind vor einem anlaufenden Kraftwagen zu retten, geriet in Mettingen eine Frau selbst unter den Wagen und wurde lebensgefährlich verletzt. Das Kind kam mit einigen Schürfwunden davon.

**Stuttgart, 29. März.** Heimatnothilfe. Das Ergebnis der Sammlung Heimatnot im ganzen Land beträgt 118 549 808 M. In Stuttgart wurden 21 113 885 M. erfaßt.

**Nedargartlach, 29. März.** Wildnester. Kürzlich wurde ein in freiem Feld stehender Schuppen ausgeräumt. Als man einen Strohtrog umkehrte, kam eine ganze Anzahl Wieselnester zum Vorschein und ein Marder suchte eiligst das Weite. Etwa 30 Hasenfüße, sowie Knochen von allerlei Tieren zeugten davon, daß die Gesellschaft sich gut durch den Winter brachte.

**Tübingen, 29. März.** Musikinstitut der Universität. Die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität erhielt einen erfreulichen Zuwachs durch die Schenkung des um die württ. Musikgeschichtsforschung verdienten Uracher Musikdirektors Bopp. Die Schenkung umfaßt wertvolle und interessante alte Ausgaben von Kammermusik Haydns und Mozarts, sowie ältere handschriftliche und gedruckte Noten, die für die württ. Musikgeschichte von besonderem Interesse sind.

**Ulm, 29. März.** Vom Buchergericht wurde die Händlerin Ida Traub von Ehingen a. D. wegen Freistreiberei beim Ankauf von Eiern (200 M. Ende Februar) zu 100 000 M. Geldstrafe verurteilt.

**Buchau, 29. März.** Frecher Betrug. Vor einiger Zeit kam in die Dampfzweigle Niederlingen ein Unbekannter mit zwei Fuhrwerken und holte angeblich im Auftrag von Bürgermeister Weiß hier 1000 Backsteine im Wert von nahezu 200 000 M. Er unterzeichnete den Lieferchein mit dem Namen Knoll. Als später Weiß die Rechnung präsentierte, stellte sich die Sache als frecher Betrug heraus.

**Heidelberg, 29. März.** Der bisherige Direktor Hans der Aktiengesellschaft Bad Heidelberg ist seines Amtes enthoben worden, weil seine Geschäftsführung zu Beanstandungen Anlaß gegeben haben soll. Sein Nachfolger soll Kommerzienrat Kraus werden.

**Ueberlingen, 29. März.** Die 15jährige Tochter eines im Ruhestand lebenden Professors ist mit einem gleichaltrigen Burischen wiederholt am hiesigen Gasthaus verunglückt und durch ein zerbrochenes Fenster im Turm eingestiegen. Im Turm haben sie Bleiplatten losgelöst und in der Stadt verkauft.

**Aprilscherze.** Der Ernst der Zeit hat es mit sich gebracht, daß die Aprilscherze bei uns verschwunden sind, während sie in Schweden, Holland, England, Italien, Amerika, Frankreich usw. nach wie vor die Deffentlichkeit beschäftigen. In jenen Ländern bemühen sich vor allem die Zeitungen, ihre Leser in ernsthafter Form durch allerlei unsinnige Nachrichten irre zu führen. — Woher die Sitte des In-den-April-Schickens stammt, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Ob sie altindischen oder keltischen Ursprungs ist, mit dem Hin- und Herschicken Christi von Hannas zu Kaiphas und von Herodes zu Pilatus oder mit der Flucht eines lothringischen Prinzen zur Zeit Ludwigs XIII. am 1. April zusammenhängt, vermag niemand mit Bestimmtheit zu sagen. Jakob Grimm meint, der Brauch sei unseren Vätern unbekannt gewesen und uns erst in den letzten Jahrhunderten aus Frankreich zugeführt worden. Im Mittelalter wurden am 1. April, der vielfach als Unglückstag galt, in manchen Gegenden Wallfahrten unternommen. Wer nicht daran teilnahm, den pflegte man mit Vorliebe einen unnützen Gang machen zu lassen, damit er wenigstens etwas zu Ehren der Mutter Gottes tue.

## Seltame Osterbuße

### Eine wahre Geschichte

Um den großen runden Eichentisch in dem Gemeindehause eines Dorfs im Sternberger Land saßen mächtige Bauern und blickten erwartungsvoll auf den starken, hochgewachsenen Schulzen, vor dem ein vergilbtes Schriftstück ausgebreitet lag. Der Schulze hatte die Gemeindevorsteher eingeladen, um ihnen, wie er glaubte, eine immerhin bedeutungsvolle Verordnung kundzutun. Ueber Art und Inhalt der Bekanntmachung war in der Einladung indes noch nichts erwähnt worden. Darum waren die Leute mit besonderer Neugierde zum Schulzen gegangen.

„Ich hab'“, so begann das Gemeindeoberhaupt, „auch kommen lassen, um einmal eure Meinung zu hören, wie ihr euch zu einem Beschlusse stellt, der weder fordert noch rechtskräftig ist. Es liegt an eurer Weisheit, ob ihr sie zu Recht bestehen lassen wollt oder nicht.“

Von den Leuten sah nach diesen Worten mit fragenden Blicken einer zum andern, und keiner jagte ein Wort. So weit sie denken konnten, hatte es sich noch nicht ereignet, daß sie selber einmal darüber entscheiden durften, ob eine Verordnung zu Recht bestehen soll. Und daß nun gerade in dieser Zeit, in der sie voller Sorgen und Nöten waren, der Schulze mit ihnen Aprilscherze trieb, glaubte keiner. Da konnten sie den Dorfschulzen nur zu gut. Er mußte ja mit ihnen Leid und Freud teilen. Und das, was das Vergangene gebracht hatte, war nur Leid gewesen.

Eine Zeit der schweren Not lag hinter ihnen und niemand wußte, was die Zukunft bringt. In vier Jahren hatten die Bauern, wenn die Erntezeit gekommen war, des Morgens, ehe der Hahn krächte, das Haus verlassen und den Blick prüfend nach oben gerichtet. Ein Tag aber war wie der andere. Wenn die Frucht auf den Feldern reifte, gingen schwarze Wolken am Himmel. Was nützte es den Landmännern, wenn Weizen und Hafer der Einfahrt harrte, wenn Kartoffeln und Rüben gut standen, wenn das Heu zum Trocknen gebräutet lag, und es strömte drei, vier und fünf Wochen lang Regen darauf. Dann wurde Hafer und Weizen schwarz, Heu, Kartoffeln und Rüben saulten in der Erde. Ein Jahr Hoffnung und Arbeit wurde in wenigen Tagen zunichte. Und machten Hagelschauer das Maß allen Unglücks voll, so stand auch der Bauer am Ende seiner Kraft.

Und dennoch gingen sie von neuem mit jedem Jahre wieder frisch ans Werk, um der Mutter Erde das kostbare Gut

## Soziales.

Waldbad, 31. März 1923

**Fußballsport.** Wegen Reisehindernissen hat die für Ostern angekündigte luxemburger Mannschaft ihr Kommen absagen müssen und konnte noch im letzten Augenblick eine spielstarke Mannschaft des F.-C. Baden Karlsruhe verpflichtet werden.

**Kinden-Lichtspiele:** Über die Oster-Feiertage kommt in den U-Bi ein Riesenspektakel zur Vorführung. Das Hauptstück betitelt sich „Die Bettlerin von Stambul“ Hauptdarstellerin ist die berühmte amerik. Schauspielerin Briscilla Dean, die man schon öfter hier spielen sah. Ort der Handlung dieses wundervollen Filmwerks ist Stambul und die arabische Wüste. Dieser Film ist einer der gewaltigsten, die bis jetzt gezeigt wurden und hat in sämtlichen bis jetzt gezeigten Ländern einen geradezu beispiellosen Erfolg errungen. Es sollte deshalb niemand verkümmern sich dieses Prachtwerk anzusehen. Als Beiprogramm läuft ein Film betitelt „Wie ein Film entsteht“ welcher den Zuschauer in die Geheimnisse der Filmherstellung einführt, dieser Film ist infolgedessen interessant, als bisher kein derartiger Film gezeigt wurde.

Befördert wurde Zugmeister Otto Eckerriedt zum Eisenbahnsekretär.

**Schul-Geldverhöhung.** Nach einer Befragung des württ. Kultusministeriums wird das Schulgeld in Württemberg folgendermaßen erhöht: an Latein- und Realschulen ohne Oberklassen 12 000 Mark jährlich, mit Oberklassen 15 000 Mark, an den Bürgerschulen 9 000 Mark, an den Mittelschulen 6 000 Mark. Gasthörer bezahlen für die Jahrsstunde 750 Mark, die Teilnehmer an freiwilligem Unterricht 300 bis 600 Mark.

**Erhöhung der Geldstrafen.** Entsprechend der Geldverwertung soll nach einem neuen Gesetzentwurf auch die Geldstrafenordnung eine Neuregelung erfahren. Für Uebertretungen sind künftig Strafen von mindestens 200 und höchstens 300 000 Mark, für Vergehen und Verbrechen mindestens 1000 Mark und im allgemeinen höchstens 10 Millionen, bei gleichzeitiger Bewinnmacht bis 100 Millionen Mark zu bezahlen. Die Geldstrafe soll in diesem Fall mindestens ebensoviel betragen, wie der durch das Vergehen oder Verbrechen erzielte Gewinn. Die Geldbußen sollen auf das Laufende erhöht werden, die Zwangsordnungs-Disziplinarstrafen werden auf das 180fache erhöht. Da das Gesetz, das vom Reichsrat bereits mit Zweidrittelmehrheit angenommen ist, für alle Bundesstaaten gilt, ist es ein verfassungserhebendes Gesetz.

Die **Entschädigungen für Schöffen und Geschworene** sollen nach einem den Gesetzgebenden Körperschaften bereits vorliegenden Gesetzentwurf abermals erheblich erhöht werden.

## Rezepte

**Feine Kartoffelsuppe.** Kartoffel werden gekocht, geschält, auf Zwiebel geröstet und zerstampft. Geschältes Wurzelwerk wird in so viel Wasser als man Suppe benötigt, gekocht und ein Suppenwürfel daran gegeben. Eine helle Mehlschwitze wird mit kaltem Wasser abgeseiht und das gekochte Wasser daran gegossen; man gibt die Kartoffeln hinein, läßt sie aufkochen, salzt nach Geschmack, kann auch etwas Pfeffer hinzufügen, passiert die Suppe und rührt sie über Bröseln nach an.

**Zweierlei Kuchen.** Zwei eishere Butter (man rechnet für 1 Ei gewöhnlich 50 Gr.) oder feine Margarine werden mit zwei ganzen Eiern, 150 Gr. Zucker, Saft und Schale einer Zitrone, 250 Gr. Mehl und ungefähr ¼ Liter Milch gut verrührt; zum Schluß kommt ein Backpulver hinzu. Wenn die Masse gut verrührt ist, wird sie in einer befeuchteten und ausgefetteten Form gegossen; am nächsten Tage durchgeschnitten, mit beliebiger Marmelade wieder zusammengesetzt und mit Staubzucker reichlich bestreut.

**Griechenschmarrn.** Griech wird in reichlich Fett geröstet, geschälte Kartoffel werden gekocht, zerdrückt und mit dem Wasser an den Griech gegossen. Verkochen lassen, salzen und,

abzurufen, und immer von neuem wurde die Hoffnung durch höhere Gewalten zerschanden, die Unwetter waren schärfer und schlimmer als alle Gesetze, die Menschen machen.

Da aber war eines Tages der Schulze geradenwegs aus der kleinen Kreisstadt her zum Pfarrer gelaufen und hatte ihm freudig bewegt ein Schriftstück gezeigt, das ihm der Zufall in die Hände spielte. Der Pfarrer hatte erst ein ernstes Gesicht gemacht, denn von Aberglauben und dergleichen wollte er nichts wissen, aber der Schulze siegte, als er ihm sagte, daß es sich in der Verordnung nur um eine Einhaltung eines alten Brauchs handelte, den die Väter und Vorfahren getreulich befolgten. Und es sei des Bauern Art und Pflicht, alten Ueberlieferungen treu zu bleiben.

„Es ist nicht alles eitel abergläubische Torheit, Herr Pfarrer; das Landvolk steht in inniger Fühlung mit der Natur, und was die Leute als geheimnisvolle Schicksalsfügung deuten, das ist auf Erfahrung und Erinnerung begründet. Sie wissen, Herr Pfarrer, daß wohl kein Bauer von abergläubischen Vorstellungen, Wetterregeln, Erd- und Himmelserscheinungen frei ist. Das gibt uns Halt und läßt uns immer wieder die schwere Arbeit tun, von der wir nie wissen, was sie uns bringen wird. Und doch eines, Herr Pfarrer, wenn die Leute willens sind, das zu tun, was in der alten Verordnung steht, wird an den Sonntagen auch die Kirche wieder voll sein.“ Als der Schulze so gesprochen hatte, reichte ihm der Geistliche die Hand und sagte nur: „Gehen Sie und reden Sie mit den Leuten.“

Nun hatte der Schulze die Bauern um sich versammelt. Er macht nicht viel Worte, sondern fragte nur vorweg, ob ihm einer sagen könne, wie in diesem Jahre die Ernte ausfällt. Es gab zum zweiten Male in der kleinen Versammlung ein allgemeines Staunen, bis einer entgegnete: „Sind wir Propheten?“ Und dann der nächste: „Die Regenwürmer kriechen aus der Erde, und die Maulwürfe werfen Erde aus, es gibt schlechtes Wetter.“ Und der dritte: „Morgenrot am Neujahr war, das gibt viel Unwetter das ganze Jahr.“ Und der vierte: „In den zwölf Raubnächten gab es Sturm und Regen und Hagel; woll'n leben, was uns die zwölf Monate bringen.“

Die Versammlung schwieg und der Schulze stand auf und sprach: „Das wollte ich von euch wissen, Leute. Wir Hammern uns daran fest, was uns die Alten überliefert haben. Wir sprechen die Regeln nach, die wir als Kinder gehört haben, sie begleiten uns durch unser Leben, und niemals, und wenn eine Vorbedeutung noch so aussichtslose Zeiten ankündigt, hat sich einer in seiner Arbeit entmüßigen lassen. Denn es gibt auch Regeln und Gebräuche, die unsere Hoffnung stärken.“

wenn nötig, noch zerdrücken, da keine Kartoffelklumpchen bemerkbar sein dürfen. Der Schmarrn muß fett sein; er wird breit angerichtet und mit beliebiger Wurst, in Scheiben geschnitten, belegt. (Kann auch bei einfachem Mittagstisch als Ersatz der Fleischspeise dienen).

## Allerlei

Bei einer **Handschriftenversteigerung** in Tübingen wurden dieser Tage ziemlich hohe Preise erzielt. So fand eine Gedichtsammlung von Goethe einen Liebhaber um 412 000 Mark, für eine kleine Abhandlung über Leonardo da Vincis „Abendmahl“ mit Widmung von Goethes Hand wurden 305 000 Mark gelöst, ein Blatt mit Lenaus Schriftzügen erzielte 1 355 000 Mark, ein Gedicht von Schillers Hand 605 000 Mark, zwei Gedichte Körners 262 000 Mark, für drei Briefe Rückerts wurden 180 000 Mark bezahlt.

Ein **studentisches Instrumentalquartett** wird auf Veranlassung des Auslandsamts der Deutschen Studentenschaft eine Konzertreise durch Ungarn unternommen und die Städte Budapest, Szeged, Debreczen und Miskolc besuchen. Die dortigen ungarischen Studenteneinigungen, die dem Landesverband ungarischer Studierender angeschlossen sind, haben die nötigen Vorbereitungen für die Aufführungen, freie Unterkunft und Verpflegung getroffen. Die Erträge aus den Konzerten sollen zu gleichen Teilen für deutsche und ungarische Studierende verwendet werden. — Schon im Herbst 1922 haben deutsche Studenten eine Konzertreise durch die baltischen Staaten unternommen, die einen außerordentlichen Erfolg hatte.

**Abkündigung der deutschen Schrift in der Schweiz?** Ein schweizerisches Blatt berichtet, daß die deutsche Schrift in den schweizerischen Schulen ganz abgeschafft und den Kindern nur noch die lateinische Schrift gelehrt werden soll. Nebenbei soll nur noch die deutsche Beschriftung gelehrt werden, weil heute noch die meisten Bücher und Zeitungen in deutscher Schrift erscheinen.

**Freigesprochen.** In der Nacht zum 11. Juli v. J. war die Frau des Schriftleiters der „Marienburger Zeitung“, Reiss, bei einer Massenkundgebung der Unabhängigen Sozialdemokraten am Fenster durch einen Schuß getötet worden. Der Verdacht lenkte sich später auf den Chemann. Das Schwurgericht in Elbing hat nun Reiss nach siebentägiger Verhandlung freigesprochen.

**ep. Religiöse Trauung in Japan.** Bisher fand in Japan die Eheschließung niemals in religiöser Weise statt, während sonst das ganze Leben mit religiösen Bräuchen durchsetzt war, und alle Verufe, selbst die Junge der Räuber und der Dürren, ihre eigenen Götter haben. Nur den Verkehr zwischen Mann und Frau stellte man außerhalb der Sittlichkeit. Jetzt aber haben nach dem Vorbild des Christentums auch die Religionen des Buddhismus und Schintoismus, die in Japan verbreitet sind, die religiöse Trauung eingeführt, und selbst nicht-christliche junge Paare kommen oft auf die Missionsstationen, um sich christlich trauen zu lassen.

## Letzte Nachrichten.

### Nachtrittsabsichten Bonar Law's?

**Basel, 29. März.** Eine Londoner Agenturmeldung der schweizerischen Presse gibt verschiedene Gerüchte über die bevorstehende Demission Bonar Law's wieder. Sowohl in den Wandelgängen des Parlaments, wie in politischen Kreisen Londons behauptet sich hartnäckig das Gerücht, daß Bonar Law aus Gesundheitsrückichten nicht mehr lange Zeit am Ruder bleiben werde. In parlamentarischen Kreisen bezeichnet man sogar bereits als mutmaßlichen Nachfolger Bonar Law's den jetzigen Schatzkanzler Baldwin. Bonar Law hat auch in der Ruheabrede im Unterhaus nicht gesprochen, sondern ist bereits am Mittwoch nach der englischen Südküste zur Erholung abgereist.

Und nun, nachdem wir vier Jahre eine Mißernte hatten, will ich euch vorlesen, was unsere Vorfahren in der Hüfnerkommune in Zielenzig in einer ähnlichen Notlage, in der wir uns befinden, im Jahre 1661 beschlossen haben. Höret also:

Nachdem der grundgütige Gott unsere Feldmarken einige Jahre mit Hagel- und Sprengelschaden dergestalt gestraft hat, daß wir's durch seine väterliche Jörnruhe verpirret und leicht erachten können, daß wir solches und noch ein mehreres mit unseren Sünden wohl verdient haben.

Damit aber der liebe Gott hinwiederum nöchte versöhnet werden, so haben die Hüfner beschlossen, mit des Raths Confirmatum angelangt, daß wir und unsere Nachkommen hierfür vermittels wahrer Buße dem lieben Gott zu Ehren steif und fest darüber halten wollen, daß kein Hüfner oder Morgenländer oder wer sonst Anspannung hat, des Sonnabends oder den Heiligabend vor den Fest- und vor den Buß- und Betttagen wie auch die ganze Marterwoche kein Fuder Mist auf den Acker fahren oder aus der Stadt bringen soll. Bei Strafe eines Thalers, welche der Verbrecher unwiederlich erlegen soll.

Da denn dieses dem lieben Gott zu Ehren errichtet, so haben wir auch darinnen Consentiret nebst des Raths auf uns und unsern Amis-Nachkommen ernstlich darüber halten und den Uebertreter zu gebührender Strafe zu ziehen.

Urkundlich haben wir diesen Punkt dem Privilegio anhängen wollen.

So geschehen in Curia Elsethede, den 11. July Anno 1661. Bürgermeister und Rathsmann hierfelbst.

Und nun, Bauern, frage ich Euch, wollen wir es eben so halten?“

Wort für Wort waren die Hörer den Ausführungen des Schulzen gefolgt.

Schweigen lag über der Versammlung gebreitet. Darum fuhr der Sprecher fort: „Wer mit mir einen Sinnes ist, daß wir und unsere Nachkommen hierfür vermittels wahrer Buße dem lieben Gott zu Ehren steif und fest darüber halten wollen, was hier geschrieben steht, der erhebe sich mit mir zum Zeichen seines Einverständnisses vom Platze.“

Und wie auf ein Wort erhoben sich die Bauern. Es war gleich einem Schwur, daß sie entschlossen sind, das zu tun, was nach Väter und Urväter Sitte Bauern Art und Handeln ist.

Und so ist es gekommen, daß noch heute im Sternberger Knödeland Wärrer, die in der Woche vor Ostern keinen Dung auf das Feld bringen.

## Ostern unserer Kinder.

Das Fest der Auferstehung und der Frühlingsfeier ist da. Nach der Leidenszeit bricht der wundervolle Tag an, da der Heiland und Ueberwinder, gelöst von aller irdischer Qual, sich in Herrlichkeit zum Ewigen wandelte und nur noch kurze Frist als Gast unter den Menschen weilte, den Guten zur Freude, den Bösen zum Entsetzen.

Mit besonders ernsten, tiefen Gedanken begehen wir Menschen in diesem Jahre das Osterfest. Noch weben Dämmerung und Schatten ein dunkles Tuch und breiten es über die Erde. Im Osten erscheint die glührote rote Sonne, es ist als tröpfen blutige Tränen von ihr hernieder und drängen tief in das Land, das zur Einsamkeit bereit ist. Mählich wird es heller, die Dämmerungen und Schatten zerreißen und zerflattern in nichts. Das blutige rote, düstere Sonnenhaupt wandelt sich in lichter, gleichendes Gold. Die Vögel stimmen ihr jubelndes Osterlied an, und wir Menschen heben die Augen zum Himmelsdom, der für uns das selige Gefilde bedeutet, und eine stumme, inbrünstige Bitte hebt uns im Herzen und auf den Lippen: „Allmächtiger, laß es Ostern werden! Schenke uns nach dem unsäglichen Leiden von Millionen deiner Kinder die Auferstehung der Liebe, für die einst der Gottmensch am Kreuze litt. Gib uns den Völkerrückfall, den wir erschauen, und den gerechten Sieg über die Mächte der Hölle! Wir wollen kämpfen, wir wollen nicht müde werden, nicht klagen über kleinliches Ungemach. Laß es auch Ostern werden in unseren Herzen, damit wir Torheit und Schwäche in uns bekämpfen. Wir wollen auferstehen als bessere, stärkere Menschen, streitbar in der Not, getreu bis zum Tode.“

Wer mit solchen Gedanken die feierlichen Osterglocken vernimmt, der wird einen stillen Segen in sich verspüren, der kein Kind der Erde ist, und wird in sich die Kraft sammeln, ein Segen zu sein für die Umwelt, gleichviel ob ihm die Grenzen weit oder eng gesteckt sind.

Im sonnigen, still umfrieselten Tal aber spielen abnungslos unsere Kinder, der goldene Schatz, die Zukunft Deutschlands. Sie säugeln und tanzen lachend

den Lebensreigen, schmücken sich mit buntem Tand und taumeln ziellos umher wie Schmetterlinge, die von Wind und Honig getrunken geworden sind. Kinder sind Traumwandler. Sollen wir sie wecken? Ja, die Osterglocken sollen auch an ihre kleinen warmen Herzen klingen, damit eine schöne fröhliche Saat in ihnen spritzen kann. Diese Osterzeit verheißt einen reichen Erntesegen. Kinder reifen bereit zu Menschen, die ein Segen werden sollen; wie aber kann dies geschehen, wenn kein edles Saat Korn in die jungen Seelen fiel?! Wer kein Osterfest der Seele kennt, der bleibt „ein träber Gast auf dieser Erde“.

Und wir wenig wissen unsere Kinder im Grunde von Ostern, dem Auferstehungsfest! — Die Schulkinder wissen von der Passionszeit des Herrn und seiner Auferstehungszeit zu erzählen. Sie haben allerlei gehört von den Osterbräuchen bei den verschiedenen Völkern, und sie berichten weise, warum dem Meister Lampe zum Osterfest das Eierlegen aufgezwungen wird. In Wirklichkeit schwebt ihnen das Osterfest immer vor im Zusammenhang mit sehr angenehmen Feiertagen nach glücklich überstandener Schulzeit und mühsam errungener Befreiung. Wie viele Male muß es noch Ostern werden, bis der Tag der Einsegnung naht, an dem mit einem Schlage der Knabe zum Jüngling, das Mädchen zur Jungfrau wird?! Dann stehen ja alle Wege zur goldenen Freiheit offen.

Und die Kleinen, für die ist das Osterfest unlöslich mit der Vorstellung von einem Teller voller Schokoladen- und Zuckereier verbunden, ganz abgesehen von den Speisen, die auf der Mittagstafel erscheinen. Leider ist unter den wirtschaftlichen Verhältnissen die schöne alte Sitte, buntgefärbte Hühner Eier zu verkaufen, in den Städten sehr und mehr einem oft allzugroßen Aufwand mit Schokoladen- und Zuckereiern gewichen. Dieser Ueberfluß ist an sich verwerflich in hygienischer Beziehung. Die Kinder müssen wissen, daß es Heiligeres gibt als die Verwirrung ihres Vedermäuschens, und daß diese heiligen Güter eines, wenn auch kindlichen Opfers, wert sind. Der wahre Sinn des Osterfestes darf auch den Kindern unter Frühlings- und Feststimmung nicht verloren

gehen. Dann nur kann „Ostern“ das Fest des Götterlebens werden, das unsere Jugend mehr denn je nötig hat.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 29. März: 21 553.70 (20 989.80).  
1 Pfd. Sterling 98 253.70, 100 holl. Gulden 827 025.—, 100 Schw. Franken 388 526.—, 100 franz. Franken 139 899.—, 100 belgische Franken 120 198.—, 100 holl. Lire 103 740.—, 100 österr. Kronen 29.67, 100 holl. Kronen 83 042.—, 100 poln. Mark 51 A.  
Weizenpreis der Ebb. Mühlenvereinigung am 29. März: 170 000 Mark (unverändert) für 100 Hilo.

## Das Wetter

Die Luftfeuchtigkeiten im Süden nehmen wieder zu und führen trotz der günstigen Lage des Hochdruckes im Osten zu leichten Störungen, die am Samstag und Sonntag zwar vorwiegend trocken und warmes, aber mit Gewitterneigung verbundenes Wetter bringen werden.

**Evang. Gottesdienst.** Osterfest, 1. April, 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Feier des heiligen Abendmahls. 8 Uhr abends, liturgische Osterfeier: Stadtpfarrer Keidel. 2 Uhr nachm. in Sprollenhäuser: Predigt: Stadtpfarrer Keidel; im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Ostermontag, 2. April, 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt: Stadtpfarrer Keidel.

**Kath. Gottesdienst.** Ostermontag, 1. April, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt für alle und Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht, abends 7 Uhr feierlicher Schluß der hl. Mission. Ostermontag, 2. April, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht. **Werktags:** Täglich 7<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag und Sonntag früh (durch H. Missionsspaten). Kommunion: Sonn- und Werktags bei den hl. Messen.

Die nächste Nummer erscheint am Dienstag.

## Sitzung des Gemeinderats am Dienstag, den 3. April 1923, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vergrößerung der Teergrube in der Gasfabrik.
2. Besuch der kathol. Volksschule um Ueberlassung eines weiteren Lokals usw.
3. Sonstiges.

## Schotterackord.

Am Dienstag, den 3. April 1924 abends 6 Uhr wird auf dem Rathaus (Sitzungsaal) die Vergebung des Brechens und Kleinschlagens von Steinen für die Stadt. Waldwege vergeben. Gleichzeitig wird auch die Befuhr vergeben.

Wildbad, den 31. März 1923.

Städt. Forstamt.

## Öffentliche Versteigerung.

Ich bringe mein Wohnhaus in Wildbad, in der Rennbachstr. B 185, mit 2 ar 64 qm Hof und Garten am

Dienstag, den 3. April 1923  
vormittags 11 Uhr

zum 2. und voraussichtlich letztenmal in der Notariatskanzlei in Wildbad zur öffentlichen Versteigerung.

Wilh. Rometsch, Calw, Teinachstr.

## „Alte Linde“.

Von heute an

Ausschank von Bayer. Brauhaus

## Doppelbier.

Prima  
Lauffener Kartoffeln

per Zentner zu M. 6000,

sowie

rote und gelbe

Speise-Kartoffeln

per Zentner M. 4000,

zu haben bei

Karl Tubach,  
Telephon 62.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 2. April 1923 stattfindenden

## kirchlichen Trauung

ergeben sich eingeladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Waidelich,

Anna Haag,

Sohn d. † Chr. Fr. Waidelich, Tochter des Chr. Fr. Haag,  
Kornenmisch. Kornenmisch.

Airchgang 11 Uhr in Enzklösterle.

## Statt Karten.

Klara Walz  
Karl Collmer

Verlobte

Wildbad

Kornwestheim

Ostern 1923

Von heute mittag 1 Uhr ab schöne  
Zucker- und Futter-Rüben  
am Bahnhof zu haben.  
Romano Chierigato.

## Linden-Lichtspiele

Oster-Samstag abends 9 Uhr  
Oster-Sonntag und Oster-Montag jeweils nachmittags  
4 Uhr und abends 9 Uhr

Das Riesen-Festprogramm

Die

Bettlerin v. Stambul

Sensations-Drama in 7 Akten

In der Hauptrolle Priscilla Dean.

Als Beiprogramm: Interessant. a. d. Filmfertigkeit.

„Wie ein Film entsteht“

Bei allen Vorstellungen Konzert.

## Billa

gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Offerten unter N. 75 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.



HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNITED AMERICAN LINES  
Nach  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
**AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und  
australische Häfen. — Harborträger  
II. Klasse mit Speise- und Rauchsalz  
Tischwäsche, Bett- u. Kofferwäsche

Etwa wöchentlich Abfahrten von  
**HAMBURG nach NEWYORK**

Auskünfte u. Druckzettel durch  
**HAMBURG-AMERIKA  
LINIE HAMBURG**

und dem Vertreter in  
Stuttgart: Reisebüro der Hamburg-  
Amerika-Linie, Hans Barnbrock,  
Schloßstr. 6.

Wildbad: Chr. Schmid & Sohn  
Kg.-Kassstr. 68 Fernruf 65  
Cigarren- u. Kleinverl. - Exp.  
Reisegepäckversicherung der Europ.  
Reisegepäck-Versicherungs-A.-G.

Einige  
**Gaslampen**  
und Zubehör, billig zu ver-  
kaufen.  
Zu erfragen in der Tag-  
blatt-Geschäftsstelle.

Herren-Anzüge,  
Hüter, Schlüpfen,  
Feldgraue Hosen,  
Manchester-Hosen,  
Gestreifte Sonntagshosen,  
Buxin-Hosen,  
Engl. Lederhosen,  
Zwirnrosen,  
Winterlodenmittel,  
Windjacken,  
Arbeitsmäntel,  
Drilich-Anzüge,  
Blaue Arbeitsanzüge,  
Schuhwaren, offeriert  
Weintraub,  
Karlsruhe, Kronenstr. 52.

## Gummistempel Stempelkissen

liefert stets rasch und billig  
Wildbader Tagblatt.

## Fußball- und Sportverein Wildbad.



Morgen Ostermontag  
nachmittags halb 3 Uhr

1. Mannschaft gegen

**F.-C. Baden**

**Karlsruhe**

Ostermontag

2. und 3. Mannschaft  
gegen 1. und 2.

**Feldrennach.**

Drei junge Mädchen  
aus guter Familie wünschen  
sich während der Sommer-  
monate in guten hies. Häusern  
im Kochen auszubilden.  
Schriftl. Anfr. sind unter  
N 72 an d. Tagblattgeschäfts-  
stelle zu richten.

## Drei bedeutungsvolle Neuheiten

die einem dringenden Be-  
dürfnis entsprechen, sind:

Brauns:

**Citocol,**  
die kaltfärbende Stofffarben-  
tablette in den modernsten  
Farben.

Brauns:

**Wilbrafix,**  
die kaltfärbende Blausfarbe  
in den modernsten Farben.

**Antiplusius,**  
macht alle Gewebe, auch un-  
zerrennte Kleidungsstücke  
wafferdicht.

Medicinal-Drogerie  
A. u. W. Schmit.